

»aktuell und zeitgemäß«

pennalen



heim

ab
sofort

ist die fahrschule
kein greuel mehr

denn

in fürth gibt es etwas neues

sympathischer fahrlehrer
gemütliche atmosphäre
individueller unterricht
moderne fahrzeuge:

honda 250

bmw 1802
2002

fahrschule reim · fürth
nürnbergger straße 31
auskunft 63 · 06 · 89

INHALT

➔ INHALT.....	3
Wenn Ihr wissen wollt, was in dieser Ausgabe steht, so blättert bitte weiter auf Seite 3.	
➔ SCHON WIEDER PENNALEN ZENSIERT.....	4
Im Leitartikel nimmt die Redaktion Stellung zur Zensur der letzten Nummer.	
➔ PENNALENPARTY.....	6
Selbstironisch berichtet Martin Scherer über das gesellschaftliche Ereignis des Jahres.	
➔ SCHÖNE BESCHERUNG.....	8
Die Schülervertreter Joachim Stöckel und Andreas Rose kommentieren die Einschränkung der Lehrmittel- und Schulwegkostenfreiheit.	
➔ SEIN KAMPF.....	12
Über die Schwierigkeiten der Nahrungsaufnahme berichtet Burkhard Schüßler in einer Glosse.	
➔ INITIATIVE NICHT ERWÜNSCHT.....	13
Die Leiter des AK-Musik Wagner und Bacher berichten über ihre schlechten Erfahrungen bei einer Initiative. Zu diesem Thema erbaten wir die Stellungnahme des Direktors des HGF :	
➔ STELLUNGNAHME DR. JÄGERS.....	14
➔ IM BRENNPUNKT.....	15
In dieser Satire zeigt Martin Scherer welche sportlichen Schwierigkeiten in der Kollegstufe auftreten können.	
D ➔ DAS EREIGNIS IST DA!.....	18
Mit Hilfe eines Cartoons illustriert Burkhard Schüßler die Psyche eines Abiturienten.	
➔ ANSICHTEN EINES CLOWNS.....	20
Die Verfilmung des Buches von Heinrich Böll wird analysiert.	
➔ ARBEITSKREIS KUNST.....	21
➔ NUR NOCH STULLEN.....	22
Über das Hausverbot für Schüler am Landratsamt schreibt Hans Anderer in einer Glosse.	
➔ ZUR HOCHSCHULSITUATION.....	24
Über neue Aspekte im Hochschulbereich berichtet Klaus Steger.	

Schon wieder !

PENNALEN ZENSIERT

1, Jeder Bewohner Bayerns hat das Recht, seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern. An diesem Recht darf ihn kein Arbeits- und Anstellungsvertrag hindern und niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesem Recht Gebrauch macht.

2, Die Bekämpfung von Schmutz und Schund ist die Aufgabe des Staates und der Gemeinden.

(Verfassung des Freistaates Bayern, Artikel 110, 1 und 2.)

Bei der Auslegung dieses Artikels scheinen in unserem Freistaat sehr unterschiedliche Maßstäbe angelegt zu werden. So haben die Direktoren der Fürther Gymnasien ein Gedicht in den pennalen verboten, da es eine Verunglimpfung der deutschen Frau und der Nationalhymne darstelle. Da diese Schülerzeitung auch von Elfjährigen gelesen würde, (hoffen wir's) könne man die Verteilung an den Schulen nicht erlauben.

Scheinbar sehen die Herren Direktoren züchtig zur Seite, wenn sie an Zeitungskiosken vorbeigehen; vielleicht wissen sie nicht von der Diskussion über den Paragraphen 218, die in sämtlichen Massenmedien bis in's kleinste Detail geführt worden ist. Andere Gründe können wir nicht dafür finden, daß sie unsere "Kleinen" vor dem Gedicht schützen wollen. So bleibt nur noch der Vorwurf der Verunglimpfung der Nationalhymne. Hier stellt sich dem kritischen Beobachter die Frage, ob heute noch das ganze Deutschlandlied Nationalhymne ist, oder nur die von dem Gedicht formal nicht berührte dritte Strophe. Was die inhaltliche Seite dieser Strophe angeht, so haben sich schon höhere Geister an geeigneter Stelle damit auseinandergesetzt, ohne zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen.

Ein weiteres Argument gegen das Gedicht war der fehlende Name des Verfassers. Dies heißt im Presserecht aber lediglich, daß die ganze Redaktion den Artikel verantwortet. Unserer unbedeutenden Meinung nach stellt das keine wesentliche sittliche Gefährdung der Schüler dar.

Wenige Tage nach Erscheinen der Pennalen veröffentlichten die "Fürther Nachrichten" das Gedicht mit einem Kommentar. Läßt das den Schluß zu, daß diese Zeitung Schmutz und Schund verbreitet?

In Bayern ist diese Art von gezielter Bevormundung jedoch keine Ausnahme; Der Fall "Pennalen" ist nicht einmal besonders kraß. Offensichtlich haben die Direktoren entsprechende Anweisungen erhalten.

Das würde in das Bild der Bundesrepublik der letzten Zeit passen, in der die persönliche Freiheit in unserem Rechtsstaat mehr und mehr eingeschränkt wird durch Maßnahmen wie das sogenannte "Anti-Terror Gesetz", den Radikalenerlaß und den Gummiparagraphen 88a, der die Befürwortung von Gewalt unter Strafantrohung stellt.

Es scheint eine wichtige Aufgabe der Schüler zu sein, sich gegen diese "Salamitaktik" zu wehren, damit man zu Recht behaupten kann, die Bundesrepublik sei einer der freizügigsten Staaten der Welt.

die redaktion

Hilfe !

Wenn das Knaku nicht papelt, dann dult der Prisi nicht. Wenn der Blunt dult oder blunet, dann papelt das Knaku. Wenn der Prisi nicht dekelt, dann blunet der Blunt. Wenn der Dila dult, dann papelt der Blunt nicht. Und wenn die Dila nicht papelt, dann papelt der Blunt.

Aufgabe aus einem Mathematikbuch der Oberstufe.

Diese Aufgabe ist kennzeichnend für das hohe Niveau, auf dem man sich in der Kollegstufe bewegen muß.

Sonnenbrillen mit automatischer Anpassung an die Lichtverhältnisse:
Rodenstock Colormatic 30/75
von 30% bis 75% Lichtdämpfung



OPTIK Unbehauen
861 Fürth
Nürnberg Str. 16 · Telefon 09 11 / 77 93 78

PHOTO-LÖHNER

Ihr Fachberater für Photo, Kino und Projektion
Fürth in Bay., Schwabacher Str. 7, Telefon 772011
(vormals Photo-Modann)

Pennalenparty

Als "gesellschaftliches Ereignis des Jahres angekündigt, erfüllte der Ball der renomierten Nobelschülerpostille "die pennalen" die in diese Veranstaltung gesetzten Erwartungen. Zwar bestanden kaum zu übersehende organisatorische Mängel (z.B. hatte die groß angekündigte Band 10 Minuten vor Beginn abgesagt), doch durch solche Kleinigkeiten ließ sich der echte Pennalenfan nicht beeinflussen. So strömten zahlreiche Massen zum Tatort Lindenhain, der ab etwa 20 Uhr vollkommen überfüllt war, denn niemand wollte sich das Treffen der geistigen Elite der drei Fürther Gymnasien entgehen lassen.

Nach etwas zögerndem Beginn (Niemand wollte zuerst die Initiative ergreifen), füllte sich die Tanzfläche recht bald und es kam etwas Ähnliches wie Stimmung auf, was sich unter anderem im Bierkonsum ausdrückte, was wiederum zu organisatorischen Schwierigkeiten führte, weil man mit weniger Biernachfrage gerechnet



hatte (immerhin befinden wir uns immer noch in der Krise) und entsprechend das Angebot darauf eingerichtet hatte. Den Höhepunkt des Abends bildete zweifellos eine Rede der Pennalenredakteure B. Schüßler und M. Scherer, die auch von den wohlwollendsten Kritikern als totaler Schwachsinn bezeichnet wurde, also auf dem üblichen Niveau der Pennalen, was nicht zuletzt daran lag, daß hinter dieser Rede kein Konzept steckte (einigen, den ganz Schlaunen, wird dies von Anfang an nicht verborgen geblieben sein).

In dieser Rede wurde unter anderem eine Reportage über den Wegfall des Numerus Clausus (in dieser Nummer) angekündigt. Leider mußten wir auf diesen Beitrag wegen einer einstweiligen Verfügung, die das preußische Kultusministerium gegen uns erwirkt hatte, verzichten, obwohl die Recherchen dazu immense Summen verschlungen haben, die wir hoffen dadurch wieder herein zu bekommen, indem wir unsere Leser für dumm verkaufen. Diese Strategie hatten wir bereits auf der Pennalenparty mit Erfolg angewandt.

ms

DOU DOU

ANZEIGE

Die Dou-Dou-Bewegung hat in den letzten Jahren viele Anhänger gefunden. Heimlich, still und leise stieg die Zahl derer die sich zum Dou-Douismus bekannt haben; und die Zahl wächst täglich weiter ins Unermeßliche. 1978 wird schätzungsweise jeder 3. Bundesbürger ein Dou-Dou sein.

Du möchtest auch Dou-Dou werden!

Du fragst dich, wie man Dou-Dou wird?

Ganz einfach! Du brauchst nur den Gutschein ausschneiden, ausfüllen und an die nächste Dou-Dou's Zentralerfassungsstelle in Deinem Wohnort abzusenden. So einfach ist es Dou-Dou zu werden
Dou-Dou — Auftrag und Aufgabe

gutschein

Ja, ich möchte ein Dou-Dou sein. Meine Anschrift lautet:
.....
.....Fürth, den.....
Deine individuelle Dou-Doukennziffer: Nou-Dou 2143656978

Schöne Bescherung

Eine Bescherung besonderer Art hat die bayrische Staatsregierung für den Beginn dieses Jahres bereitgehalten. Mit Wirkung zum 1. April beziehungsweise 1. August, beschloß man folgende Maßnahmen:

1. Wegfallen der Kostenfreiheit des Schulweges für die Schüler der Klassen 11-13 (ausgenommen sind Schüler, die mindestens zwei Geschwister haben oder deren Eltern Sozialhilfeempfänger sind)
2. Beteiligung der Eltern von Schülern bis zur 10. Klasse an weiterführenden Schulen an den Kosten des Schulweges mit einem monatlichen Betrag von 20DM (Ausnahmen: siehe Punkt 1)
3. Einschränkung der Lernmittelfreiheit: In Zukunft müssen schulbuchbegleitende Arbeitshefte und Arbeitsbögen, somit diejenigen Lernmittel, die mindestens 3 Jahre von denselben Schülern zu gebrauchen sind, von den Schülern bzw. ihren Eltern selbst gekauft werden, so z.B. Formelsammlung, Logarithmentafeln.

Auf Grund dieser unsozialen "Sparmaßnahmen" der von der Christlich Sozialen Union gebildeten Landesregierung erhob sich sowohl innerhalb als auch außerhalb Bayerns Schulen eine breite Welle des Widerstandes. So protestierten der deutsche Familienverband (Initiator des Antrags auf ein Volksbegehren) und die Landeselternvereinigung (LEV).

FÜRTHER SCHÜLER AKTIV

Protestiert wurde auch in Fürth. So beschloßen die SMV-en des HGF, des HSG und der FOS Resolutionen, die dem KuMi und der Presse zugeleitet wurden. Darin wurde festgestellt, daß diese Maßnahmen eine Verschlechterung der Schulsituation und einen Angriff auf den Lebensstandard der sozial niederen Schichten zur Folge hätten.

Am 26.1. und 30.1.1976 wurden von Schülern der drei fürther Gymnasien und der FOS Informationsstände aufgestellt und Unterschriften für den Antrag auf ein Volksbegehren des Deutschen Familienverbandes gesammelt. Bei dieser Aktion leisteten 800 Fürther ihre Unterschrift; in ganz Bayern sind es inzwischen 6000 Bürger; obwohl schon 25000 Unterschriften für die Antragstellung beim bayr. Innenministerium ausgereicht hätten.

KERN NICHT ANGETASTET

Anstatt jedoch die Sparmaßnahmen aufgrund dieses breit gestreuten Protests zurückzunehmen, beschränkte sich die Regierung auf unhaltbare Behauptungen bzw. Scheinkompromisse.

So schrieb Ministerialrat Dr. Hupp in seinem Antwortschreiben an die SMV des HSG:

"...der Kern der Lernmittelfreiheit in Bayern ist nicht angetastet worden. ..Wird... der Preis für diese Bücher auf die gesamte Dauer ihrer Verwendung umgelegt, so ergibt sich keine nennenswerte Belastung."

Diese Behauptung ist aus mehreren Gründen äußerst unbefriedigend

- Worin besteht der Kern der Lernmittelfreiheit überhaupt? Falls er darin bestehen sollte, daß die Kosten für die Lernmittel von den Familien getragen werden sollen, so muß es sich um einen faulen Kern handeln. Sollte er allerdings darin bestehen, daß Lernmittelfreiheit bedeutet, daß für jedermann die Benützung von Lernmitteln frei ist, so handelt es sich um einen großen Kern. Dieser wäre dann allerdings in der Tat angetastet worden!

Man sieht also, daß der Begriff "Kern" relativ und oberflächlich, jedoch auf keinen Fall für die Begründung einer derart schwerwiegende Maßnahmen geeignet ist.

- Sollte man die betroffenen Schülern und Eltern nicht selbst entscheiden lassen, was für sie eine "nennenswerte Belastung" ist? Dr. Hupp muß sich mit seinem Ministerialratsgehalt bestimmt keine Gedanken über eine nennenswerte Belastung machen!

- Bei der Einschränkung der Lernmittelfreiheit fehlt jegliche Sozialklausel; d.h. "der Angriff auf den Lebensstandard der sozial niederen Schichten", wie er in den Resolutionen der SMV-en gesehen wird, findet damit doch statt. Kinderreiche und Sozialhilfeempfänger müssen demnach das Gleiche zahlen wie finanziell besser gestellte Familien.

- Eine finanzielle Belastung durch den Kauf von Schulbüchern kann nicht auf die Dauer von mehreren Jahren umgelegt werden, da wohl niemand ein Schulbuch über mehrere Jahre hinweg abzahlt.

Ähnlich läuft die Argumentation des Herrn Ministerialrats Dr. Hupp bei der Einschränkung der Kostenfreiheit des Schulwegs. Auch hier heißt es, "daß sie im Kern aufrecht erhalten bleibt, und zwar in einem Umfang, daß der Freistaat Bayern nach wie vor mit seinen Leistungen vor den meisten anderen Ländern liegt".

Dazu ist folgendes zu bemerken:

- Es ist eine unbefriedigende Begründung zu sagen, daß es in anderen Ländern noch schlechter sei. Denn dies ist kein Trost für die Betroffenen, außerdem ist es noch lang kein Grund, sich den schlechten Gegebenheiten anderer Länder anzupassen.

Die Scheinkompromisse bestehen darin, daß man den "Kern" der gefaßten Beschlüsse nicht antastet, dagegen lediglich an der Hülle herumwurstelt. So sollen z.B. die Atlanten, die ja eigentlich Lernmittel sind, die mindestens 3 Jahre von dem selben Schüler gebraucht werden, in Zukunft weiterhin lernmittelfrei sein.

Wir meinen, daß es der Sache nicht dienlich ist, wenn lediglich etwas an der Oberfläche herumgekratzt wird.

Deshalb fordern wir:

Weg mit den unsozialen Beschlüssen der bayr. Staatsregierung zur Einschränkung der Schulkostenfreiheit und der Streichung der Lernmittelfreiheit.

Joachim Stöckl
Kollegiatensprecher
des Hardenberg-
gymnasiums

Andreas Rose
1. Schulsprecher
des Heinrich-Schliemann-
gymnasiums



Unser Angebot für die Jugend

— jetzt bis zum 23. Lebensjahr —

Grenzenloses Reisen mit der Bahn in Europa, einen ganzen Monat lang für 329 DM.

Die europäischen Eisenbahnen bieten jungen Leuten mit der "Inter-Rail"-Karte besonders preisgünstige Reisemöglichkeiten. Die bisher auf 21 Jahre festgelegte Altersgrenze ist auf 23 Jahre angehoben worden; während die Geltungsdauer der Inter-Rail-Karten bisher am Tag vor Vollendung des 21. Lebensjahres endete, kann künftig die volle Geltungsdauer von einem Monat noch ausgenutzt werden, sofern die Karte vor Vollendung des 23. Lebensjahres gelöst worden ist. Der Geltungsbereich bleibt 1976 unverändert; mit Inter-Rail-Karten können einen Monat lang beliebig viele Fahrten

2. Klasse unentgeltlich mit den Zügen nahezu sämtlicher west- und osteuropäischer Staatsbahnen unternommen werden. Bei der Deutschen Bundesbahn kostet die Inter-Rail-Karte 329 DM. Dem Inhaber einer Inter-Rail-Karte werden 10 DM zurückgezahlt, wenn er sie nach Ablauf der Geltungsdauer zusammen mit einer Aufstellung der durchgeführten Reisen bei der Ausgabe-stelle einreicht.

Mit Inter Rail reisen junge Leute in folgenden 20 Ländern unentgeltlich:

Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Marokko, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien und Ungarn.

Reisen innerhalb der Bundesrepublik Deutschland zum halben Preis.

Informationen überall, wo's Fahrkarten gibt.



— Mehr als fahren

No 00024	
INTER RAIL 2. Kl	
DEUTSCHE BUNDESBAHN	
1. Geltungstag	Letzter Geltungstag
15. 04 76	14 05 76
Herr Frau Fräulein	Erika Hoek (Vor- und Zuname in Blockchrift)
Geburtsdatum:	30.12.1958
Unterschrift des Inhabers Erika Hoek (Vor- und Zuname)	
329,- DM	
Für Jugendliche bis zum vollendeten 23. Lebensjahr	

SEIN KAMPF

Es gongt. Überall hört man das Geräusch aufgehender Türen, tausende von Füßen ergießen sich über die Treppe, donnern Gänge entlang. Ziel dieses brausenden Stromes sind einige chromblitzende, buntbemalte Schränke im Erdgeschoß. Verzweifelte Einzelkämpfer boxen sich durch die Menge. Sie versuchen, Geldmünzen in Schlitze an dem Gerät zu werfen. Doch meist werden sie von der wogenden Masse hinweggeschwemmt. Falls einem Glücklichen doch einmal der Durchbruch gelingen sollte, so hellt sich sein Antlitz auf, er drückt verzückt auf einen Knopf. Nach einer kurzen Zeit ungeduldigen Harrens entnimmt der Sieger dem Gerät einen Becher, gefüllt mit einem undefinierbaren Gebräu. Doch jetzt beginnt der zweite Teil der Schlacht. Feindliche Ellbogen, Fäute und Knie, wohin das glänzende Auge auch schweift.

Ein furchtbarer Schlag in den Rücken entleert das erste Drittel des Bechers über den aprilfrisch-weichgewaschenen Pullover des Nebenmannes. Als die Masse ins Stocken gerät, fühlt jemand etwas Warmes seinen Rücken hinunterlaufen: der Becher ist nur noch halbvoll. Endlich erreicht der Kämpfer den Schulhof. Er setzt den Becher an die Lippen, schließt genußvoll die Augen...

...ein Schlag auf den Rücken beendet die Zeremonie jäh. "Du Bourgeois ernährst deinen fetten Bauch wohl wieder auf Kosten der unterprivilegierten Arbeiterklasse."

Resignierend wischt sich der Besitzer eines Pappbechers, dessen Boden mit einer undefinierbaren Flüssigkeit bedeckt ist, die pappige Flüssigkeit aus dem Gesicht.

Es gongt.



b.s.o.

INITIATIVE NICHT ERWÜNSCHT

Das Schuljahr 75/76 begann und 2 Zehntklässer hatten die, wie sie dachten, mitreißende Idee, ein Konzert am HGF durchzuführen, das die verschiedenen Musikrichtungen widerspiegeln und das Können der Schüler berücksichtigen sollte. So gründeten sie den AK Musik (Pennalen 23/1). Sie verbreiteten ihre Idee und trommelten Musiker zusammen. Es zeigte sich, daß es davon mehr gab, als man annahm. Darauf informierten sie die Musiklehrer des HGF. Die Reaktion der angesprochenen Lehrer war äußerst positiv:

Doktor Maar: "Ihr habt meine volle Unterstützung"

Herr Tränkle: "Eine sehr schöne Sache"

Danach sprachen sie am Direktorat bei Herrn StD Tröger vor. Auch hier stießen sie nicht auf taube Ohren. So in ihren Plänen bestärkt, machten sie sich an die eigentliche Arbeit. Sie hielten Sitzungen ab, wählten die besten Musikgruppen aus, ließen die Kunstgruppe Plakate sowie ein Cover für ein Rundschreiben zeichnen und mußten das Programm mehrmals umstellen. Das Ergebnis war ein sehr brauchbares Programm von 5 Stunden: Klassik, "Hitparade", Country-Western, Rock'n Roll, Rock-Blues und "modernst" Sound. Die beiden wählten nach Absprache mit der SMV als Termin den 3. April, 17 - 22 Uhr. In der Zwischenzeit legten sie ihren Vorschlag schriftlich Herrn StD Tröger vor. Außerdem nahmen sie an einer der monatlichen Sitzungen der SMV mit OstD Jäger teil. Mit Hilfe der Vertrauenslehrer konnten die auftretenden Schwierigkeiten beseitigt werden.

Einige Monate später legte man nach zähen Verhandlungen mit OstD Jäger den 3. April endgültig als Termin fest. Die beiden Uner-schütterlichen, vom Optimismus Vorangetriebenen, änderten den Zeitplan auf 16 - 21 Uhr, wählten Stücke aus, machten Mundpropaganda. Sie organisierten Helfer, die die Stühle im Saal aufstellen und alkoholfreie Getränke verkaufen sollten. Sie bereiteten Presseinformationen darüber vor, daß sie den Erlös des Konzertes wohltätigen Zwecken zur Verfügung stellen wollten. Kurz, die Organisation für dieses Ereignis "stand".

Am 9.3. wollten die Initiatoren das Rundschreiben abdrucken lassen, legten es aber der Form halber noch einmal dem Direktorat

vor. "Leicht"stutzig wurden sie, als Herr Jäger sagte: "Wie Sie wohl wissen, ist der Termin am Dritten auf keinen Fall durchführbar"!!! (Geheimsitzung Jäger, Tröger, Leibl, Maar) Dankbar, daß die beiden Leiter des Arbeitskreises jetzt schon informiert wurden, vernahmen sie folgende Punkte, die dazu führten, daß sie das Konzert in dieser, der verlangten Form, absagten:

— "Fünf Stunden sind zu lang, höchstens zwei sind möglich, ich dachte, daß die Gruppen nur ein Teil ihres Repertoires bringen und nicht ihr ganzes Können." !!!

— "Wir müssen das Konzert vorher anhören, Dr. Maar sagte mir, daß es Mitwirkende gibt, die nicht einmal eine Gitarre richtig halten können." (Woher weiß Herr Maar das?)

— "Sie finden keine Lehrer, die das Konzert fünf Stunden lang beaufsichtigen" (Es gäbe genügend)

— Der wichtigste Grund: "Wir müssen erst die Genehmigung des Bauamtes einholen, ob ein Konzert durchführbar ist" (Einsturzangst? Man stelle sich vor: Die Schüler des HGF turnen in einer Halle, für die man eine Genehmigung benötigt, um ein Konzert durchzuführen.)

Und wenn die beiden Musiker nicht gestorben sind, versuchen sie ganz bestimmt, im nächsten Jahr (wieder) ein Konzert zu organisieren.

Arbeitskreis Musik
Wagner Bacher

STELLUNGNAHME DR. JÄGERS

1. Die obigen Darstellungen sind zum Teil ungenau, so daß der Eindruck aufkommen könnte, die Schulleitung wolle das Konzert hintertreiben. Das Gegenteil ist der Fall: Bereits im Vorjahr, insbesondere anlässlich des „Hardenberg-Tages“, wurde angeregt, den Aufbau einer Musikgruppe im Rahmen der SMV zu fördern. Der Arbeitskreis Musik war der Unterstützung durch die Schule sicher. Die als "zähe Verhandlungen" bezeichnete Vorbesprechung bestand darin, die Vorstellungen

der AK-Leiter mit den Möglichkeiten der Schule abzustimmen. Der dabei genannte Termin 3.4. wurde vorgesehen unter der Voraussetzung, daß rechtzeitig detaillierte, den schulischen Rahmen nicht sprengende Vorschläge gemacht würden.

2. Da es sich um eine schulische Veranstaltung mit Öffentlichkeitswirkung handelt, hat der Schulleiter als Hausherr keinen Zweifel darüber gelassen, daß er die einzelnen Gruppen zunächst einmal selbst und rechtzeitig (und nicht erst am Vorabend) hören müsse. Zu einer solchen probeweisen Vorführung in der Schule bestand seitens der Vertreter des AK leider keine Neigung (Begründung: Aufbau der Geräte (Verstärker) zu zeitraubend).

3. "Verlangt" vom AK war eine Veranstaltung von 5 Stunden, wobei jeder Besucher kommen und gehen können sollte, wann und wie es ihm passe. Dies ist aus aufsichtsrechtlichen Gründen nicht möglich. Es wurde daher eine Beschränkung auf 2 Stunden vorgeschlagen mit festgelegtem Beginn und entsprechender Auswahl aus den Repertoires der einzelnen Bands. Dazu waren die Vertreter des AK jedoch ebenfalls nicht bereit.

4. Es ist unrichtig, daß erst die Genehmigung des Bauamtes eingeholt werden müsse, ob ein Konzert durchführbar sei.

Richtig ist, daß bei Bekanntwerden des Vorhabens der Schulleiter einen Hinweis erhielt, wonach vor einer Reihe von Jahren der Schwingboden der Turnhalle beschädigt worden sei und man dies in Zusammenhang gebracht habe mit dem gleichmäßigen Aufstampfen des Publikums anlässlich eines seinerzeit veranstalteten Beatkonzertes. Wenn dies stimme, müsse festgestellt werden, ob diesbezüglich irgendwelche Auflagen des Bauamtes bestünden.

L. Jäger, OstD

IM BRENNPUNKT

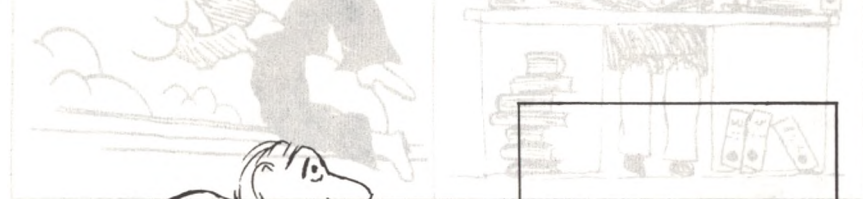
Am 10. und 11. 2. 1976 standen die olympischen Spiele von Innsbruck klar im Schatten eines sportlichen Ereignisses internationaler Tragweite, das gleichzeitig in der Turnhalle des Fürther Hardenberggymnasiums stattfand und etwas abfällig als Fitnessstest bezeichnet wurde. Trotz des permanenten Aufrufs einiger unsportlicher Querulanten zur Leistungsverweigerung ("Was, du hängst dich da rein? Du bist ja verrückt! Das ist ja noch schlimmer als beim Bund!") befolgten die meisten brav den Ausspruch Coubertins, der da heißt: "Teilnehmen ist wichtiger als siegen!"

Zum großen Entsetzen der Olympioniken wurde eine Vielzahl von Stiften aufgeboten (Man mochte gar nicht glauben, daß es in Bayern einen Lehrermangel gibt!), da man an der Ehrlichkeit der Sportler zweifelte (Vertrauen ist gut, ...). Glück hatten noch jene, die als Juroren eine Stifftin erhielten, was natürlich zu besonderer sportlicher Höchstleistung anstachelte. (Verhaltensforscher nennen dieses Phänomen Imponiergehabe.)

Konkret handelte es sich bei dem Wettbewerb um eine Kombinationswertung, die man, ohne zu übertreiben, als einen, auf die speziellen Verhältnisse der Kollegstufe am HGF zugeschnittenen Zehnkampf bezeichnen kann. Daneben mußten sich die Athleten jedoch, um eine zu einseitige Ausrichtung zu verhindern ("Mens sana in corpore sano") zum Zwecke der Leistungserhebung einer theoretischen Prüfung unterziehen, die Anlaß zu zahlreichen unqualifizierten Bemerkungen seitens der Kollegiaten, jedoch auch seitenseiniger fachlich nicht an Sport gebundener Lehrkräfte, war.

So gab es beispielsweise wegen der von der Schule verteilten Spielregeln, die die Prüfungsgrundlage für die theoretische Klausur waren, unverständlicherweise Ärger, als man sich seitens des Kollegstufensekretariats weigerte, Spielregeln an jene Kollegiaten zu verteilen, die sich ihrerseits zuvor geweigert hatten eine freiwillige Zwangsabgabe für ein Kopiergerät zu leisten. So fiel durch einen SMV-Sprecher das häßliche Wort von "einem eklatanten Verstoß gegen die Chancengleichheit", wo-

Das Ereignis ist das!
von sich die Redaktion der Pennalen natürlich distanzieren muß (wegen der geforderten Ausgewogenheit). Die organisatorische Gestaltung dieses Sporthappenings war, wie nicht anders zu erwarten, ausgezeichnet, was sich allein daran ersehen läßt, daß bis Redaktionsschluß kein einziger Dopingfall bekannt wurde. Die Tatsache, daß einige Kollegiaten das eben erst eingenommene Mittagessen nicht der weiteren Verdauung zuführten, sondern damit Waschbecken und Toilette verunstalteten, darf in diesem Zusammenhang nur als periphere Erscheinung angesehen werden, die eigentlich zu disziplinarischen Maßnahmen hätte führen müssen.



Georg Gansloßer
das Fachgeschäft für
Schreibmaschinen
und
Elektronenrechner
Fürth, Ecke Hirschen-/
Rosenstraße



Alles für Büro, Haus und Schule
Papierhaus, Buchhandlung, Groß-
und Einzelhandel

JULIUS SCHÖLL 8510 FÜRTH/Bay.

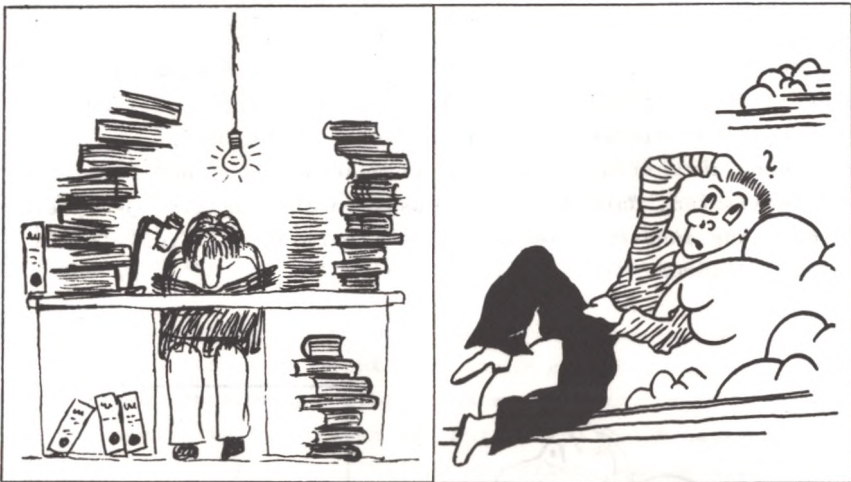
Obstmarkt 1 Telefon 77 19 48

Haltestelle Rathaus

Seit Mai 1847 im Familienbesitz

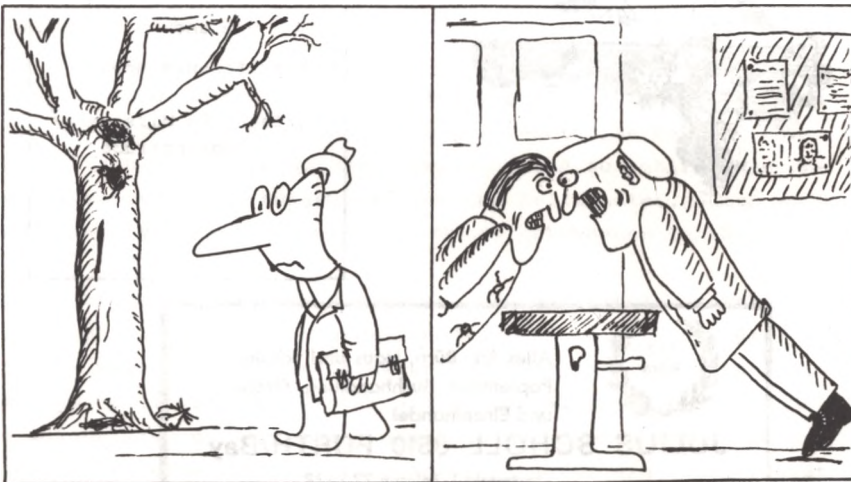
Das Ereignis ist da!

Nun steht ES vor der Tür, immer präsent und unerbittlich. Das Ereignis, dem Millionen von Schülern ihr ganzes bisheriges Leben lang fiebernd entgegengefeiert haben.

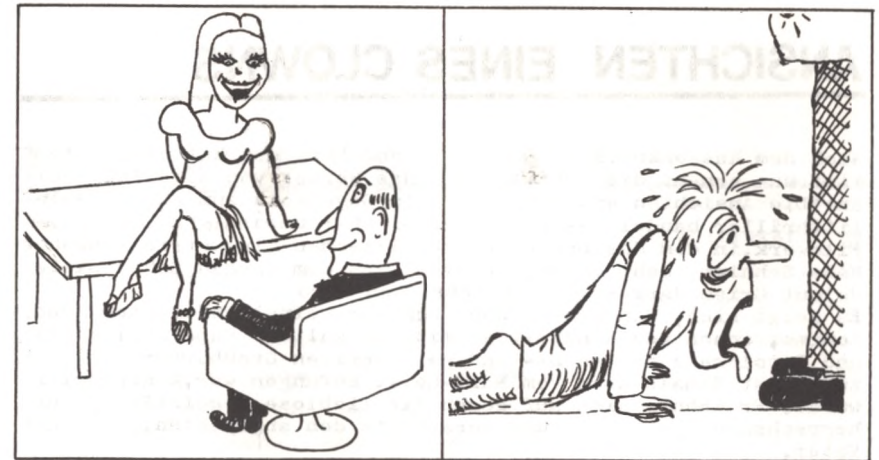


Dank der optimalen, intensiven und individuellen Vorbereitung in der Kollegstufe kann man auf häusliche Arbeit praktisch verzichten...

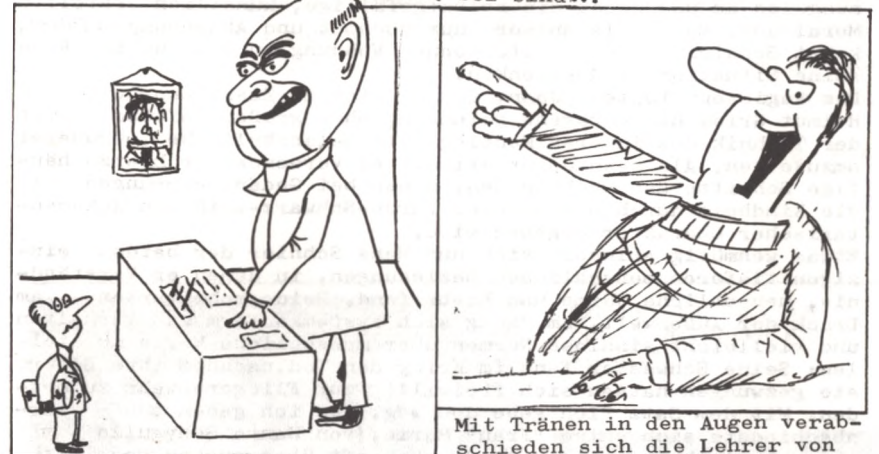
...und sich stattdessen der Vorfreude auf Studium, Beruf oder Bundeswehr hingeben.



Und dann plötzlich ist es soweit, Die mündliche Prüfung verläuft sonnigen Herzens und strahlend vor jugendlichem Optimismus macht man sich auf den Weg. je nach Temperament...



...und Wissen recht unterschiedlich. Wenn die paar Prüfungchens vorliech, bei sind...



...hat selbstverständlich jeder, der sich ungerecht behandelt fühlt, das Recht, sich zu beschweren.

Mit Tränen in den Augen verabschieden sich die Lehrer von ihren Schülern, die ihnen in vielen Jahren fruchtbarer Zusammenarbeit ans Herz gewachsen sind.



Bei der Abiturfeier hat der Vertreter der Schüler endlich einmal das letzte Wort.

Die wertvollen, heiß umkämpften "Zeugnisse der Reife" werden anschließend an Interessierte verteilt, so daß die Reifen unbelastet einer rosigen Zukunft entgegenblicken können.

ANSICHTEN EINES CLOWNS

Nach dem Kassenknüller "Die verlorene Ehre der Katharina Blum" lief nun erneut die Verfilmung eines Werkes von Heinrich Böll an: "Die Ansichten eines Clowns". Im Gegensatz zum aktuellen Politthriller handelt es sich hierbei eher um ein melancholisches Filmwerk, in dem das Leben des rebellischen Industriellensohns Hans Schnier, sehr einfühlsam von dem jungen Schauspieler Helmut Griem dargestellt, beschrieben wird.

Es zeigt sich, daß dieser Hans Schnier, einst gefeierter Pantomime, schon von Kindheit an mit der kalten Unpersönlichkeit und Intoleranz des macht- und geldgierigen Großbürgertums, das zumindest damals noch vom Nazi-Geist befangen war, konfrontiert wurde. Er lehnte sich auf gegen die lieblose, egoistische und herrschsüchtige Mutter und verachtete den angepaßten, spießigen Vater.

Als er nach längerer Abwesenheit wieder ins Elternhaus zurückkehrt klagt er den skrupellosen "Clan" ironisch, aber schonungslos an und deckt die selbstgefällige, künstlich erstellte Moral auf. Da er als Antwort nur Hochmut und Ablehnung erfährt, kehrt Schnier in seine alte Bonner Wohnung zurück, um in Ruhe seine Situation zu überdenken.

Dem Regisseur Vojtech Jasný ist es hier in Zusammenarbeit mit Helmut Griem hervorragend gelungen, ohne großen Aufwand mit der Technik des inneren Monologs die melancholische Grübeleie umzusetzen. Als besonderes Stilmittel verwendet er hierzu häufige Schnitte und Rückblenden, denen bei Gedankensprüngen in die Kindheit durch den Wechsel Farbe-Schwarz-weiß ein dokumentarischer Charakter gegeben wird.

Etwas wehmütig erinnert sich nun Hans Schnier der beiden einzigen tieferen menschlichen Beziehungen, in denen er Verständnis, menschliche Wärme und Liebe fand. Beide scheiterten am Druck der Außenwelt, am Zwang sich systemkonform zu verhalten und vielleicht sinnlose Normen über menschliche Werte zu stellen: Seine Schwester fand im Krieg den Tod, nachdem ihre Eltern sie gezwungen hatten sich freiwillig zur Fliegerabwehr zu melden. Mit dem Satz "Ich gehe den Weg, den ich gehen muß" verabschiedete sich seine "Frau" Marie, (von Hanna Schygulla mit ihrer typischen, stillen Ausdruckskraft überzeugend gespielt), da sie auf Grund ihrer streng katholischen Erziehung nicht fähig war sich mit ihm über die Erziehung ihrer zu erwartenden Kinder zu verständigen.

Über diesen Verlust nie ganz hinweggekommen, entfremdet sich Hans Schnier immer mehr seiner Umwelt und beschließt nun, in die Außenseiterrolle zu schlüpfen. "Ich bin ein Clown und sammle Augenblicke" wird für ihn zur Selbstdefinition.

Am Ende sieht der Industriellensohn, dessen sensible Psyche gebrochen scheint, totenbleich geschminkt, mit der Gitarre in der Hand auf den Stufen des Bonner Bahnhofs sitzend, in eine beklemmende, ungewisse Zukunft — in die Zukunft eines Clowns.

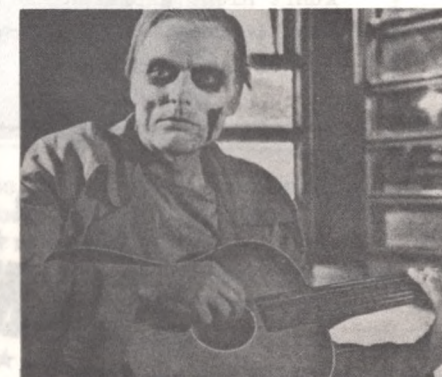
Arbeitskreis Kunst HGF

Über den Sinn bzw. Unsinn eines Kunst Arbeitskreises am HGF waren wir uns von Beginn an klar: angesichts der Gleichgültigkeit gegenüber bildender Kunst, und der Einstellung vieler unserer Mitschüler, die Gedanken von künstlerischen Menschen für unwesentlich zu bewerten, kamen wir auf die Idee eines Arbeitskreises Kunst. Als Themenschwerpunkte stellten wir uns: Ausstellungsbesuche, Auseinandersetzung mit einzelnen Kunstwerken verschiedener, aktueller Stilepochen, und kritische Wertschätzung künstlerischen Schaffens. Unsere Arbeit sollte sich gegen die Selbstgenügsamkeit unserer Mitschüler richten, die Kunst nur minder als Dekorationsgegenstand ohne Aussagewert ansehen. Oh dunkles Pantheon dieser Unvergänglichkeiten! So müssen wir leider bedauern, daß der Arbeitskreis auf schulischer Ebene keinen besonderen Nutzen oder ideellen Gewinn gebracht hat.

b.g. h.s.



Szenenfotos aus dem Film "Ansichten eines Clowns"



* Entschärft von der unfreiwilligen Selbstkontrolle, das unsere Schulen auch von Elfjährigen besucht werden.

NUR NOCH STULLEN

In den letzten Wochen ist die Leistungskurve vieler Schüler am H.G.F. rapide abgefallen. Nachdem bereits mehrere Gymnasiasten im Unterricht zusammengebrochen waren, schaltete sich der Amtsarzt ein, der akute Unterernährung feststellte. Gründlichsten Ermittlungen der pennalen ist es zu verdanken, daß die Hintergründe für diese, in unsrer Wohlstandsgesellschaft fast vergessenen Erscheinungen, aufgedeckt wurden. Wie wir herausfinden konnten, handelte es sich um arme Geschöpfe, die sich im Lauf des Jahres an die regelmäßigen Mahlzeiten in der Kantine des Landratsamtes gewöhnt hatten. Da nun diese Kantine für Schüler geschlossen wurde, weil einige der gern gesehenen Gäste aus dem H.G.F. ihre Plätze hartnäckig gegenüber dem Landrat verteidigten, fällt es vor allem den Kollegiaten schwer, sich auf anderes Essen umzustellen. In besonders extremen Fällen führte dies sogar zur Nahrungsverweigerung, deren erschreckende Folgen wir oben schon gesehen haben.

Verzweifelte Kreaturen, die sich mit letzter Kraft zu den Futtertrögen geschleppt hatten, wurden unter schlimmsten Bedrohungen vertrieben. Initiativen, die zur Besetzung der Kantine unternommen worden waren, verliefen im Sand, da Ämter- und Kantinenbesetzungen unter den Radikalenerlass fallen. Somit bleiben dem hungernden Schüler nur noch die umliegenden Lokalitäten, um seine Bedürfnisse zu befriedigen. Wer sich also in Zukunft nicht anpassen kann, dem bleibt nur noch die Möglichkeit, sich in den Untergrund zu verkriechen, wo er mit Stullen sein trübes Dasein fristet.

Hans Anderer

Der Modehit
JEANS
 in vielen Variationen

Fiedler
 Fürth · Stadtmitte



Schicke Mädchen

Manche können nähen, manche nicht. Aber jede braucht Geld für Stoff, Kleider und vieles andere. Unsere Empfehlung: Ein Sparkassenbuch – sparen, um bei den Kleidern nicht sparen zu müssen.



Ganz einfach: Wenn's um Geld geht
 schalten Sie eben uns ein!

STADTSPARKASSE FÜRTH



Patrizier will Sie begrüßen



Die Väter von Patrizier sind die altherwürdigen mittelständischen Brauereien, die sich unter dem Patrizier-Dach zusammengeschlossen haben. Brauereien mit großer Tradition. Geeint in dem Willen, gemeinsam Frankens Kenner zu begeistern. Patrizier Qualität, das ist die Brau-Erfahrung, die man schmeckt.



Geschmack sagt mehr als alle Worte. Lassen Sie sich überzeugen: durch die „Brau-Erfahrung, die man schmeckt“.

Patrizier Bräu AG
Nürnberg

Patrizier Pils — Brau-Erfahrung die man schmeckt

die pennalen
fürther schülerzeitschrift

heinrich schliemann gymnasium
helene lange gymnasium
hardenberg gymnasium

851 fürth/bay.
kaiserstraße 92

Jahrgang 23 NR 2 Mai 1976

Redaktion

Burkhard Schübler (Chefredakteur)	HGF
Klaus Steger (Geschäftsführer)	HGF
Elke Baumstark (Anzeigen)	HLG
Martin Scherer (PR)	HGF
Helmut Sacha (Grafik)	HGF
Doris Roth	HLG

Beratung: Doris Pyczak

Mitarbeiter dieser Nummer

Hans Anderer, Joachim Stöckel
Andreas Rose, Wagner, Bacher
Klaus Grüner, Martin Bienzeisler
Marko Lange

Druck: Druckerei & Verlag G. Kloka

Auflage: 3000

Bankverbindung: Stadtparkasse Fürth
Konto Nr. 21618

Für diese Nummer gilt Anzeigenpreisliste 1/75

Alle Artikel geben in erster Linie die Meinung des Verfassers, Nicht die der Redaktion wieder.

Die pennalen sind Mitglied der Jungen Presse Bayerns e.V.

© HELMUT SACHA

PLASTIKGELBE

... Dampf wie im Moder
allgewordener Lüfte
Verschrumpft die Welt....
Heym

1976
HELMUT SACHA